

Das Panzerbataillon im Kampf im überbauten Gelände

Autor(en): **Feuz, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Panzerbataillon im Kampf im überbauten Gelände

Das Pz Bat verfügt über fast alle notwendigen Mittel für den selbstständigen Angriff auf eine Ortschaft. Seine Stärken liegen klar in den Bereichen Feuerkraft, Beweglichkeit und Schutz sowie der dadurch entstehenden Schockwirkung beim Gegner. Die erkämpften Gebiets- und Ortsteile müssen mit infanteristischen Kräften gehalten werden können.

Markus Feuz, Michael Schöb

Nalé, ein kleines Dorf im Kanton Jura. Nicht weit davon entfernt bereitet sich ein Panzerbataillon (Pz Bat) auf den Angriff vor. Ein moderner Gegner hat sich in Kompaniestärke in Nalé eingerichtet, um seine Flanke zum Schutz des eigenen Hauptstosses zu sichern. Aufgrund seiner lokalen zahlenmässigen Unterlegenheit wird er zwangsläufig den Kampf im überbauten Gelände suchen; mitten in der Zivilbevölkerung, von deren Teile den Gegner zumindest passiv unterstützen; sei es aus politischen oder aus rein persönlichen Motiven – man wohnt schliesslich da, die Familie und das zivile Umfeld sind untrennbar mit Nalé verbunden.

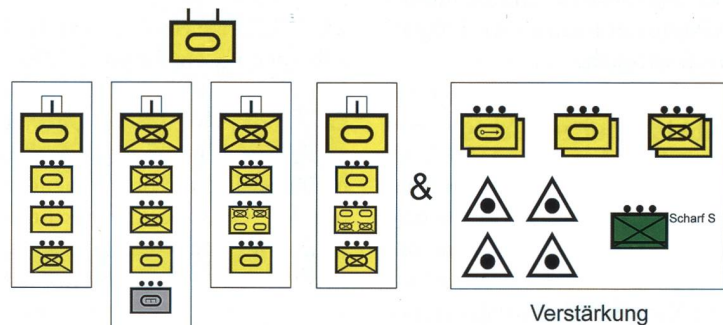
Der Stab des Pz Bat plant im Detail, wie der Angriff zu führen ist. Greift man auf ganzer Front an? Isoliert man einen Teil des Dorfes, um die eigenen Mittel zielgerichtet zum Erfolg führen zu können? Wie rasch verzahnt sich die Einbruchskompanie? Ab wann muss der Angriff mit einer weiteren Kompanie verstärkt werden, um den Auftrag des Pz Bat weiterzuführen? Zwei Panzer- und zwei Panzergrenadierkompanien stehen zur Verfügung; artrein oder gemischt eingesetzt. Klar ist, dass der Angriff viele Kräfte binden wird. Die Erfahrung zeigt, dass die Panzergrenadiere im Häuserkampf bluten werden. Hinzu kommt, dass man einmal geöffnete Achsen auch offenhalten muss. Der Kampf im urbanen Gelände ist dynamisch; überlässt man gewonnenes Gelände ungesichert, ist damit zu rechnen, dass dieses rasch wieder von gegnerischen Kräften besetzt wird und somit eigene Nachschublinien und weniger gut geschützte Kräfte gefährdet werden, die jedoch für eine Auftrags Erfüllung entscheidend sind. Eine grosse Aufgabe für ein Pz Bat, welches durch diesen vermeintlich begrenzten Angriff nachhaltig gebunden

wird und der Panzerbrigade nicht mehr für andere Aktionen zur Verfügung steht.

Typische Schweizer Dörfer sind grösser als Nalé!

Diese Probleme stellen sich bereits in der Häuserkämpfanlage Nalé, welche jedoch kaum einem durchschnittlichen schweizerischen Dorf entspricht, weder in Grösse noch in Ausdehnung. Die Gemeinden, die das Schweizerische Hoheitsgebiet prägen, sind in aller Regel um ein Vielfaches komplexer, grösser und daher auch einfacher zu verteidigen. Man denke an Kanalisationen, Geländeerhebungen, die in der Schweiz omnipräsenten Mehrfamilienhäuser, Bahngeleise, Unterführungen, Lagerhäuser und Industriegebiete. Im Rahmen einer Erkundung wird jedem Kdt eines Pz Bat schnell klar werden, dass er eine solche Aufgabe nicht nachhaltig alleine lösen kann. Nur wenn es gelingt, einmal erkämpfte Gebiets- und Ortsteile zu halten, hat der Angriff Aussicht auf Erfolg.

Schnell wird dem Kdt des Panzerverbandes damit der Wert einer kampfstarken Infanterie innerhalb der eigenen Reihen bewusst. Es braucht «Boots on the Ground»; Truppen, die in der Lage sind, den verbleibenden Gegner im Raum kampfunfähig zu machen, Nachschubli-



Die Einsatzgliederung der Manövereinheiten des Pz Bat könnte dabei mit den heutigen Mitteln wie folgt aussehen. Grafik: Autor

nien offen zu halten, Verwundeten Sicherheit und Erstversorgung zu verschaffen und somit den Frontelementen den Weiterstoss zu ermöglichen. Idealerweise erfolgt die Übergabe der Verantwortungsbereiche vom Stoss- zum Sicherungsverband dynamisch und unmittelbar hinter dem Stossverband, um ein Nachfliessen des Gegners von Anfang zu verhindern.

Die Infanterie ist wichtig

Erste Überlegungen dazu sind sowohl in den neuen Reglementen der Infanterie als auch der Panzertruppen zu entnehmen. Während sich das Reglement 54.030 «Das Panzerbataillon» primär auf den Beschrieb der gelben Bataillone konzentriert, wird in den Reglementen der Infanterie der Einsatz im überbauten Gelände bereits so beschrieben, dass gepanzerte Kräfte sowohl im Abriegelungs- wie auch im Eindringen in eine Ortschaft gewährleisten zu können, während nachfolgende infanteriestarke Einheiten für das Säubern zuständig sind.

Grundsätzlich verfügt ein Pz Bat über fast alle notwendigen Mittel für den selbst-

ständigen Angriff auf eine Ortschaft. Das Pz Bat ist der einzige Truppenkörper (Trp Kö) der Schweizer Armee, der in der Lage ist, unter dem Feuer der eigenen Bordwaffen die abgesessenen Formationen geschützt an die Ortschaft sowie innerhalb dieser zu transportieren und ist somit prädestiniert für den Kampf im überbauten Gelände (KIUG). Die Stärken eines Pz Bat liegen auch beim KIUG klar in den Bereichen Feuerkraft, Beweglichkeit und Schutz sowie der dadurch entstehenden Schockwirkung beim Gegner. Dies befähigt das Pz Bat rasch in die Tiefe des Raumes vorzustoßen. Einzig im Bereich Feuerunterstützung (Mörser/Scharfschützen) ist das Pz Bat in der heutigen Grundgliederung noch schwach.

Nabelschnur zur Basis

Der rasche Stoss in die Tiefe birgt jedoch auch Gefahren und Risiken. So darf der Kontakt der vorstossenden Kräfte zum Rest des Bataillons niemals abreißen, ansonsten sind Kampfunterstützung und Logistik zum abgetrennten Truppenteil nicht mehr möglich. Das hier zu berücksichtigende taktische Grundprinzip wird in den Reglementen der Infanterie ganz treffend als Nabelschnur zur Basis beschrieben.

Wie oben beschrieben, kann ein Pz Bat einen Gegner in Kompaniestärke in einem kleineren Dorf im Rahmen eines Angriffs auf Stufe Brigade selbstständig vernichten. In einer grossen Ortschaft ist das Pz Bat jedoch auf Unterstützung angewie-

THINK TANK

Die OG Panzer stellt mit dem THINK TANK eine Plattform zur Verfügung, um die Entwicklung ausländischer Doktrinen, Fakten und Erfahrungen rund um das Thema Kampf der verbundenen Waffen zu diskutieren und gemeinsam Lösungsvorschläge als Beitrag an eine zukünftige Doktrin, Ausbildung und Weiterentwicklung der Kampftruppen in der Schweiz auszuarbeiten. Interessenten – auch von ausserhalb der Panzertruppen – melden sich per E-Mail an info@ogpanzer.ch.

sen. Wie lange ein Pz Bat in der Lage ist, selbstständig anzugreifen, hängt immer von einer gründlichen Beurteilung der Lage (BdL) ab. Auftrag, Umwelt, eigene und gegnerische Mittel sowie die Zeitverhältnisse sind die bestimmenden Faktoren. Die Grösse und Struktur des überbauten Geländes ist im KIUG die wesentlichste Einflussgrösse für den Mittelansatz. Mittel des Gegners und dessen Kampfführung sind entscheidend für das eigene Verhalten.

Auch wenn nach Beurteilung der Lage mehrere Truppenkörper für einen Angriff im KIUG eingesetzt werden müssen, bleibt das Grundprinzip immer dasselbe:

- Einsatzraum aufklären, optimal in Zusammenarbeit mit Mitteln der Luftaufklärung;
- Einsatzraum abriegeln und Feuerunterstützung aufbauen;
- Annähern und einbrechen in die ersten Häuserzeilen des Einsatzraums (Ankerschlag);

- Falls möglich, Brückenkopf bis zur nächsten Kreuzung ausbauen;
- Stossen in die Tiefe des Raumes und diesen sichern/säubern (je nach Auftrag);
- Falls der Gegner nicht frontal vernichtet werden kann, ist er zu binden und mit weiteren Kräften flankierend zu vernichten.

Ob mit mehreren Zügen (Kp) hintereinander angegriffen werden muss oder ob auf mehreren Strassen simultan aus demselben Ankerschlag heraus angegriffen werden kann, ist ein Ausfluss der BdL. Beide Varianten sind massgeblich bestimmt durch die zur Verfügung stehenden Mittel, der Struktur des überbauten Geländes sowie der Stärke des Gegners und haben beide ihre Vor- und Nachteile:

Tiefenstaffelung (hintereinander)

- + Tiefe Aktion möglich;
- + Viel Druck in die Tiefe;
- + Geringere Gefahr vom Beschuss eigener Truppen;
- + Keine offenen Flanken;
- + Kampf in «Schlucht», nach 2 Seiten;
- wenig Flexibilität.

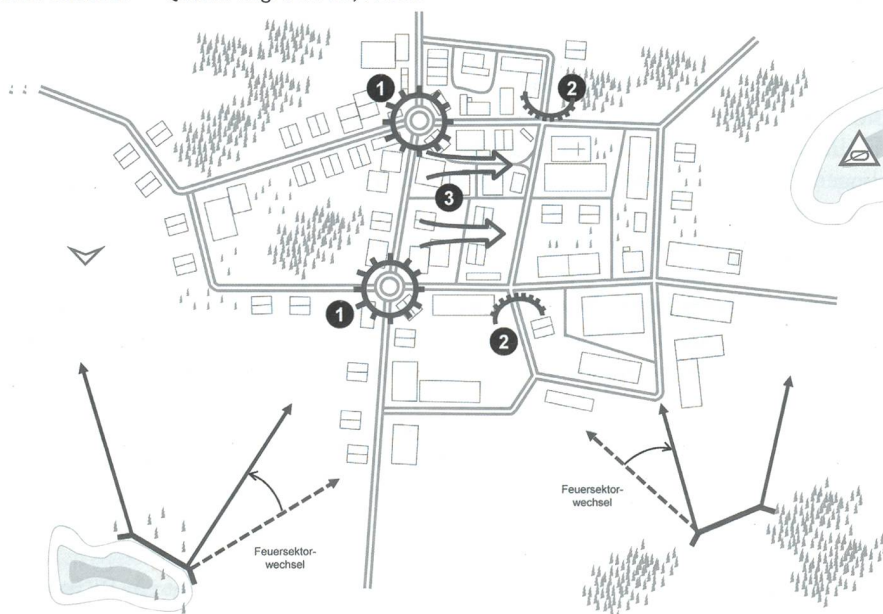
Angriff an zwei oder mehreren Stellen (simultan)

- + Hoher Druck auf einmal;
- + Gegner muss in mehrere Richtungen kämpfen;
- wenig Tiefe der Aktion;
- Gefahr vom Beschuss eigener Truppen;
- Rasch offene Flanke beim Stocken eines Zuges.

Einsatzverfahren

Müssen mehrere Trp Kö für einen Angriff im KIUG eingesetzt werden, erfolgt dieser Einsatz meist gestaffelt: Der 1. Trp Kö stösst so weit wie möglich und sichert seine Linien fortlaufend selbst. Sind die Kräfte aufgebraucht, erfolgt ein überschlagernder Einsatz eines weiteren Trp Kö. Dieser Ansatz reduziert den Koordinationsaufwand und ermöglicht eine einheitliche Führung. Die Trp Kö müssen jedoch beide über ähnliche bis gleiche Mittel verfügen. Werden zwei unterschiedliche Trp Kö eingesetzt, müssen die entweder einsatzgegliedert werden oder der Einsatz kann gemeinsam erfolgen. Dabei kommen die Stärken der jeweiligen Trp Kö voll zur Geltung. Um die Einheitlichkeit des Handelns zu haben, muss diese Aktion jedoch von der vorgesetzten Führungsstufe geführt werden. Grundsätzlich ist dabei auch eine enge Zusammenarbeit von einem Pz Bat

Angriff zum Ein- und Durchbruch entlang einer Strasse. Quelle: Regl 54.030, Pz Bat



mit einem Inf Bat möglich. Der Angriff im KIUG könnte dann auf Stufe Br wie folgt aussehen:

Permanente Überwachung des Einsatzraumes; Aufklärung und anschliessend permanente Überwachung des Annäherungstreifens und Abriegelung des Angriffsraums durch Mittel des Einsatzverbandes Br;

1. Eine Pz starke Kp stellt die Feuerunterstützung mit hochpräzisen Direktschusswaffen sicher;

2. Unter dem Schutz der zusätzlichen Feuerunterstützung der Artillerie (Niederhalten und Blenden) greift eine, durch Pz Sap verstärkte, Pz Gren starke Kp an. Diese bricht ins überbaute Gelände ein und nimmt die ersten beiden Häuserzeilen in Besitz;

3. Im gewonnenen Raum stellen sich zwei Mech Kp (Pz/Pz Gren Kp) für den Angriff in die Tiefe des Raumes bereit. Diese greifen anschliessend auf zwei Strassen simultan an und gewinnen rasch an Tiefe;

4. Direkt anschliessend beginnt ein Inf Bat im Häuser- und Ortskampf (HOK) mit dem Säubern der Häuser im taktisch zusammenhängenden Zwischengelände. Dies erfolgt jedoch nicht Haus für Haus, sondern mit hohem Tempo 3–4 Häuser gleichzeitig. 1 Inf Z kann grundsätzlich 1 Haus säubern und in einer Folgeaktion allenfalls 1–2 weitere Häuser. Somit ist ein Inf Bat in der Lage, auf zwei Strassen je etwa 18 Häuser (9 Häuserreihen) zu säubern. Anschliessend muss ein weiteres Bat nachgeführt werden.

Der Einsatz erfolgt hochdynamisch und synchronisiert auf Stufe Ei Vb Br! Ihm unterstellt – oder zugewiesen – sind auch die weiteren Mittel der Aufkl/FU, Log und Flab, sowie weitere Art und G Formationen.

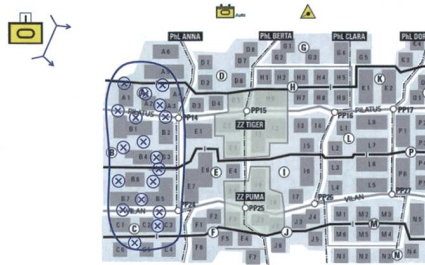
Systemlücken

Während Inf Vb für den Häuser- und Ortskampf gut strukturiert und ausgebildet sind, eignen sich mechanisierte Vb deutlich besser für den Stoss in die Tiefe des Raumes und die Bekämpfung gegnerischer Panzerverbände. Aber auch mit der oben vorgeschlagenen Verstärkung des

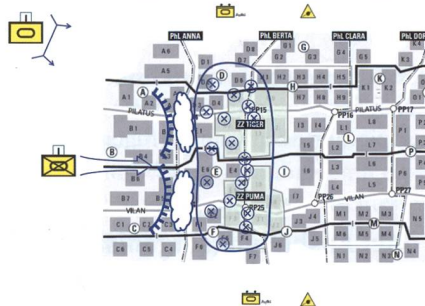
Optimal wäre eine Verstärkung des Pz Bat mit den folgenden Mitteln:

- 1–2 Mörserzug 120 mm
- 4 mech Schiesskommandanten
- zusätzlicher Manöverzug pro Kp
- 1 Scharfschützen Zug

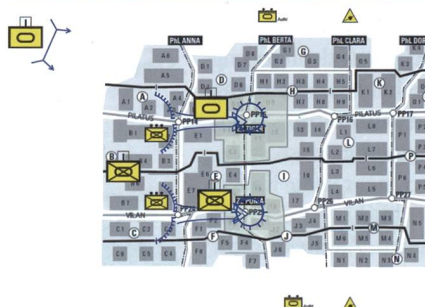
Phase 1



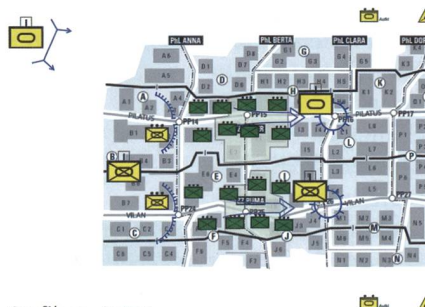
Phase 2



Phase 3



Phase 4



Grafiken: Autor

Pz Bat existieren aktuell noch etliche Systemlücken:

1. Eigenes Bogenfeuer auf Stufe Pz Bat;
2. Autarke Waffen- und Beobachtungsstation auf dem Pz 87 Leo WE, welche zwar mit der Werterhaltung geplant war, aber aus Kostengründen gestrichen wurde. Ohne diese Waffenstation ist der Einsatz des Kampfpanzers im KIUG jedoch auf Grund der beschränkten Elevation der Hauptwaffe nur bedingt möglich; das Kuppel-Mg ist für den KIUG aufgrund des fehlenden Schutzes für den Bediener

ebenfalls nicht geeignet. Die Fähigkeitslücke könnte z.B. durch die Integration der bereits in der Schweizer Armee eingeführten Waffenanlage der Firma Kongsberg weitgehend geschlossen werden;

3. Lucke mit Beobachtungsstellung für den Pz 87 Leo WE ermöglicht die geschützte Rundumbeobachtung der Besatzung bei teilweise geöffneten Luken;

4. Schutzwesten und Helme für die Panzer- und Schützenpanzerbesatzungen, falls die Fz mit geöffneten Luken eingesetzt werden müssen;

5. Neue Munition für den Pz 87 Leo WE für den multispektralen Einsatz. Dabei muss nicht zwingend nur eine einzige Munitionsorte evaluiert werden. Auf dem Markt existieren verschiedene Produkte, die sich im Einsatz im KIUG bewährt haben, z.B. die amerikanische M1028 oder die deutsche DM11 HE-FRAG;

6. Werterhaltung des Spz 2000 mit einer unabhängigen Kommandantenoptik und einer Verbesserung der Feuerkraft gegen gepanzerte Fahrzeuge mit einer Lenkwaffe (z.B. Spike);

7. Beschaffung einer Panzerabwehrwaffe mit einer Einsatzdistanz von deutlich mehr als 250 m für die Panzergrenadiere (z.B. Spike/TOW);

8. Schiesskommandantenfahrzeug mit minimaler Duellfähigkeit zum Mitführen im Kampfeinsatz an vorderster Front. Als Plattform könnte der Spz 2000, ausgerüstet mit Vermessungsmitteln und Anbindung an das INTAFF, dienen.

Fazit

Die Systemlücken in den Pz Bat müssen erkannt und in Zukunft geschlossen werden. Nicht alle Pendenzen können in den nächsten Jahren abgearbeitet werden. Wichtig ist jedoch, das Ziel eines funktionsfähigen Gesamtsystems nicht aus den Augen zu verlieren und die Weiterentwicklung der Einheiten darauf auszurichten. ■



Oberstlt i Gst
Markus B. Feuz-Marchon
ABO/Architekt FH
Kdt Pz Bat 12
3210 Kerzers



Oberstlt
Michael Schöb
lic. iur., Rechtsanwalt
Kdt Pz Bat 29
9490 Vaduz